

STUDENTENFUTTER

TIPPS, aktuelle INFOS, ADRESSEN und VERANSTALTUNGEN in L.E.



Von Wickeltisch bis Mobbing

Georg Teichert ist seit Oktober 2010 zentraler Gleichstellungsbeauftragter der Uni Leipzig

Georg Teichert ist ein besonderer Student. Im Januar zeigte er dem amtierenden Rektor Martin Schlegel den einzigen Wickelraum auf dem neuen Campus der Uni Leipzig und sagte ihm, dass das so nicht geht – weil der Wickelraum in einem Lagerraum untergebracht ist und eben der einzige ist.



**Georg Teichert. Foto: Pressestelle der Universität Leipzig/
Katrin Henneberg**

Warum er das darf? Weil Georg Teichert seit Oktober letzten Jahres einer der wenigen Studenten ist, die etwas zu sagen haben und auch gehört werden.

Der Student der Mittleren und Neuere Geschichte und der Religionswissenschaften ist seit diesem Wintersemester zentraler Gleichstellungsbeauftragter der Universität Leipzig. Bereits vor seiner Wahl war er Mitglied in verschiedenen universitären Gremien: 2007 bis Juni 2010 im Akademischen Senat für die Gruppe der Studierenden

parallel dazu Studierendenvertreter in der Haushaltskommission des Rektorates.

Für drei Jahre gewählt

Seit April 2010 war Teichert Gleichstellungsbeauftragter der Fakultät für Geschichte, Kunst- und Orientalwissenschaften. Als dann die eigentliche Gleichstellungsbeauftragte altersbedingt zurücktrat, suchte man einen Nachfolger. Teichert wurde gefragt, und er

stimmig gewählt. Für drei Jahre. Bedenkzeit hatte er sich trotzdem erbeten. Viel Arbeit, viel Rechtfertigung, keine Entlohnung. Zugesagt hat er dennoch. Aber was macht ein Gleichstellungsbeauftragter überhaupt? Nun, zumindest mehr als das Klischee „Frauenquote erhöhen“, was man als Laie vermutet. „Chancengleichheit herstellen“, das bezeichnet Teichert als sein Ziel, und zwar nicht nur für Frauen und Män-

Beispiel für Homosexuelle und Familien. Auch um Stalking- und Mobbingfälle kümmert er sich. Zu seinen Aufgaben zählt der 24-Jährige neben der Beratung von Studenten und Mitarbeitern, die mit eben diesen Problemen konfrontiert werden, auch die Vertretung in verschiedenen Kommissionen und eine „Strategieentwicklung“, um Gleichstellung

das konkrete Maßnahme zur Verbesserung der Gleichstellungssituation an der Uni benennt. Was ist das größte Problem, mit dem er sich konfrontiert sieht? „Nicht die Debatte um Sinn und Unsinn von Gleichstellung“, so Teichert. Obwohl es die natürlich gebe. Die Bürokratie der Uni nerve manchmal, weil sie Entscheidungen schwerfällig und umständlich mache. Und was ist am schönsten? „Das Lächeln der Kinder, wenn Familien in

beauftragte dem Listenvorschlag zur Berufung nicht zustimmt, muss eine neue Liste entwickelt werden. Letztens, so Teichert, hätte er in einer Berufungskommission gesessen, die aus sieben Hochschulprofessoren bestand. Keine Professorin dabei. Damit sich so etwas ändert, entwickelte der Student mit seinen Kollegen kürzlich ein Konzept, das konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Gleichstellungssituation an der Uni benennt.

„Bürokratie nervt manchmal.“

...